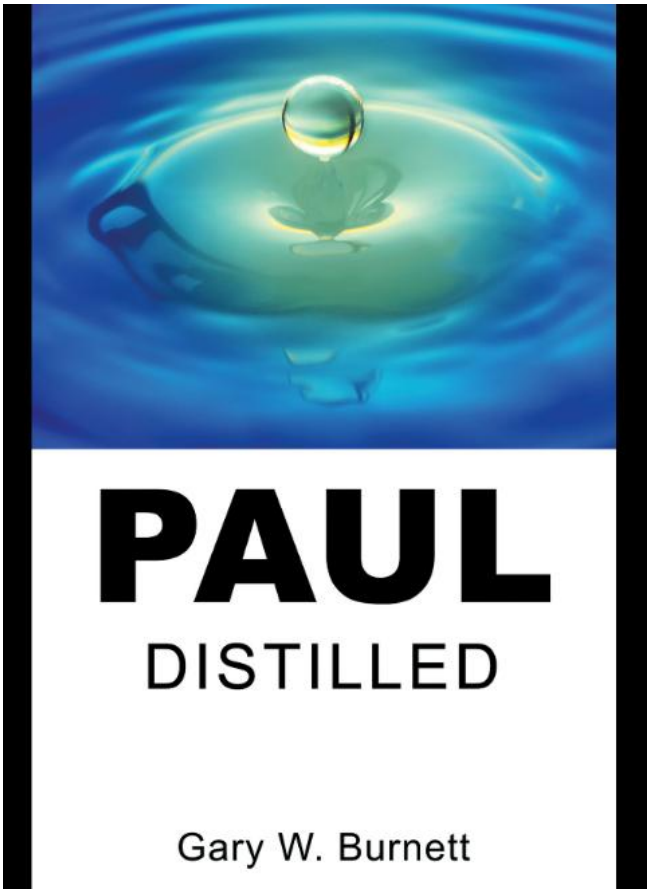
Paul Distilled by Gary W. Burnett

Gary W. Burnett · übersetzt von Hans-Jörg Ronsdorf · April 2022 · überarbeitet im Oktober 2026

Paulus destilliert (Sein Dienst und seine Botschaft in Kürze)

Burnett war Theologieprofessor in Belfast.



Hier stellt er sein Buch vor:
Paul Distilled by Gary W Burnett – YouTube

Hier gibt es zu jedem Kapitel eine kurze und empfehlenswerte Zusammenfassung:
Fitzroy Sunday Nights – YouTube

Einleitung
Kapitel 1: Die weltverändernde Liebe Gottes
Kapitel 2: Liebe ist ein Verb
Kapitel 3: Das Evangelium
Kapitel 4: Der gekreuzigte Gott
Kapitel 5: Die Auferstehung hat begonnen
Kapitel 6: Der lebensspendende Geist
Kapitel 7: Jesus, der einzig wahre Herr der Welt
Kapitel 8: Die Gerechtigkeit Gottes in der Welt sein
Kapitel 9: Radikale Friedfertigkeit
Kapitel 10: Denkt an die Armen
Kapitel 11: Das Gegenmittel gegen die Angst
Kapitel 12: Paulus und Frauen als Leiterinnen
Kapitel 13: Gemeinsam die Welt verändern
Kapitel 14: Alles wieder nach Hause holen

Paulus und Frauen als Leiterinnen

Frauen im ersten Jahrhundert

Für Paulus war es von größter Bedeutung, dass die gute Nachricht von Jesus, dem Messias, für alle Menschen gilt. Gottes Geschenk des Lebens, die neue Schöpfung, war unterschiedslos und durchbrach alle menschlichen Schranken. Die Welt des Paulus war sehr hierarchisch, und als er Gemeinschaften von Jesus-Anhängern gründete, musste er sicherstellen, dass sie die volle Wirkung des Evangeliums verstanden. Er sagte ihnen, dass alle Menschen in Christus gleich seien. Deshalb konnten diese Gemeinschaften keine Unterscheidungen mehr dulden, die auf der ethnischen Zugehörigkeit – ob jemand Jude oder Heide war –, dem sozialen und wirtschaftlichen Status – ob jemand Sklave oder Freier war – oder dem Geschlecht – ob man ein Mann oder eine Frau war – beruhten. In der Welt des Paulus, sowohl in seiner Heimat, dem Judentum, als auch ganz allgemein in der hellenistischen Kultur des ersten Jahrhunderts, waren Frauen Bürgerinnen zweiter Klasse. Frauenfeindlichkeit war weit verbreitet. Dramatiker und Philosophen verunglimpften Frauen rundheraus – Euripides bezeichnete sie als „dieses Geschöpf des Verderbens“, während Aristoteles eine Frau als „einen deformierten Mann“ betrachtete.

Es gab zwar einige Ausnahmen, aber im Allgemeinen wurden Frauen als Eigentum ihres Mannes behandelt, erhielten keine formale Bildung und wurden insgesamt nicht als vollwertige Personen behandelt.

In der jüdischen Tradition wurde die Frau im Allgemeinen gering geschätzt. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus aus dem ersten Jahrhundert sagte, die Frau sei „in allen Dingen dem Mann unterlegen“, und der jüdische Philosoph Philo meinte, Frauen seien „von Natur aus unvollkommen und verdorben“, irrational und „dem Mann in der Ehre nicht gleichgestellt“. Sirach aus dem zweiten Jahrhundert sagte, dass „Frauen Schande verursachen“, und im Testament des Ruben heißt es ganz offen, dass „Frauen böse sind“. In den jüdischen Synagogen dieser Zeit mussten Frauen lediglich zuhören und durften nicht sprechen; sie wurden nicht als vollwertige Teilnehmerinnen der Versammlung betrachtet. Es war eine Welt der Männer.

Paulus und die Frauen

Heute hat man oft den Eindruck, dass sich Paulus in Bezug auf die Frauen gar nicht so sehr von der Kultur unterschied, in der er lebte. Manche meinen, dass Paulus’ Sicht der Frauen einfach völlig veraltet und für die moderne Welt, in der wir alle wissen, dass Männer und Frauen gleichberechtigt sind, nicht mehr relevant ist. Wir müssen Paulus vergessen. Er ist einfach sexistisch, vielleicht sogar frauenfeindlich. Für andere wird Paulus als Beweis dafür angeführt, dass nur Männer Lehrer und Leiter in der Gemeinde sein sollten. Ganze Konfessionen schließen auch heute noch Frauen von der Leitung aus. Für einige sind Männer und Frauen nur ergänzend und nicht gleichwertig, und Männer sind diejenigen, die in der Ehe und in der Gemeinde Autorität haben sollten. Aber beide Auffassungen von Paulus interpretieren falsch, was wir in seinen Briefen lesen, und missverstehen die Welt des ersten Jahrhunderts. Eine sorgfältige Lektüre der Paulusbriefe führt uns nämlich zu einer ganz anderen Schlussfolgerung. Für Paulus sind Frauen und Männer voneinander abhängig (1. Korinther 11,11), sie müssen sich einander unterordnen (Epheser 5,21) und sind in Bezug auf sexuelle Beziehungen innerhalb der Ehe gleichberechtigt (1. Korinther 7,3). Für Paulus standen alle Gaben des Geistes jedem zur Verfügung, unabhängig vom Geschlecht, und jeder sollte sich um geistliche Gaben bemühen, insbesondere um Prophetie, Frauen wie Männer. Alle Jesus-Nachfolger, Frauen und Männer, waren gleichermaßen „in Christus“ und wurden in das Bild Christi verwandelt (2. Korinther 3,18).

Darüber hinaus ist klar, dass Paulus Frauen als Leiterinnen im Dienst akzeptierte. Frauen waren für ihn ebenso wie Männer vertrauenswürdige Partner und gleichberechtigt. Er bezeichnet Frauen als „Mitarbeiterinnen“, als „Mitstreiterinnen an seiner Seite im Evangelium“ und als „wahre Kameradinnen“. Wenn wir sehen, dass Paulus diese Bezeichnungen für Frauen verwendet, ebenso wie „Diakonin“, „Leiterin“, „Mitarbeiterin in Christus Jesus“ und, wie wir gleich sehen werden, als „Apostel“, entsteht ein Bild von Paulus, das in krassem Gegensatz zu der Welt steht, in der er lebte, und auch zu der Art und Weise, wie er heute oft dargestellt wird. Menschen, die die Rolle der Frau in der Gemeinde zurückdrängen wollen, verweisen gewöhnlich auf zwei Verse in 1. Korinther und 1. Timotheus. Es ist zwar wichtig, diese Verse zur Kenntnis zu nehmen, aber sie sind wirklich nicht der richtige Ausgangspunkt, wenn wir über Paulus nachdenken.

Das Alte Testament und Jesus

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass Paulus Jude war und seine jüdischen Schriften gut kannte, in denen wir wunderbare weibliche Führungspersönlichkeiten finden wie Miriam, Israels prophetische Führerin und Musikleiterin; Debora, eine weitere Prophetin, die ihr Land zur Zeit der Richter mit

großem Erfolg führte; und Hulda, die König Josia allen männlichen Propheten vorzog. Keine von ihnen, und auch keine der gekrönten Königinnen Israels, wurde jemals wegen ihrer Führungsrolle kritisiert, weil sie eine Frau war. Dann haben wir die Evangelistin in Jesaja 40,9, die die gute Nachricht vom Kommen des Reiches Jahwes verkündet. Das Hebräische weist die Predigerin hier eindeutig als Frau aus, was in den meisten unserer deutschen Übersetzungen verloren geht. In Psalm 68,12 stehen andere Predigerinnen im Vordergrund: „Der Herr verkündet das Wort, und die Frauen, die es verkünden, sind eine mächtige Schar". Und natürlich dürfen wir die Vorhersage des Propheten Joel nicht vergessen, dass Gott den Geist ausgießen würde, so dass „eure Töchter und Söhne prophezeien werden" – bekanntlich von Petrus in seiner Pfingstpredigt aufgegriffen, als er der Menge erklärte, was geschah. Und wir dürfen nicht vergessen, wie die Psalmen, Jesaja, Hosea und das Deuteronomium Gott als Mutter beschreiben. Trotz der negativen Bewertung von Frauen durch seine Altersgenossen kannte Paulus seine Bibel und war sich der starken Tradition von weiblichen Führern, Propheten und Predigern, die sein Erbe war, durchaus bewusst.

Und er wurde von Gamaliel gelehrt, der von seiner eigenen und den nachfolgenden Generationen sehr verehrt wurde. Nach allem, was wir wissen, war Gamaliel anders als andere Rabbiner des pharisäischen Judentums, die eine sehr niedrige Meinung von Frauen hatten. In seinen Sprüchen, die in der Mischna überliefert sind, bejaht Gamaliel Frauen, behandelt sie gleichberechtigt mit Männern, fördert ihr Wohlergehen und äußert sich nie abfällig über sie – ganz im Gegensatz zu anderen rabbinischen Lehrern, die, wie wir gesehen haben, geradezu frauenfeindlich waren. Paulus hatte auch das Beispiel Jesu vor Augen, der im Gegensatz zu anderen Lehrern seiner Zeit Frauen erlaubte, zu seinen Füßen zu sitzen und zu lernen. Jesus hieß weibliche Anhänger willkommen, und Begegnungen mit Frauen wie der Samariterin am Brunnen, bei denen er mehrere gesellschaftliche Konventionen brach, zeugen von seiner positiven Akzeptanz von Frauen. Es gab unzählige Frauen, die von seinen heilenden Händen berührt wurden, darunter auch viele, die als rituell unrein gegolten hatten. Darüber hinaus erschien Jesus nach seiner Auferstehung zuerst Maria Magdalena und zeigte damit, dass er das Zeugnis einer Frau respektierte, entgegen der damals allgemein vorherrschenden Kultur. Und die Verfasser der Evangelien waren bereit, Frauen als die ersten Zeugen der Auferstehung zu benennen, obwohl das Wort einer Frau vor Gericht im Allgemeinen nicht zulässig war.

Zweifellos hat dies alles dazu beigetragen, wie Paulus über Frauen dachte. Was wir von Paulus in der Apostelgeschichte und in seinen Briefen lesen, offenbart einen Paulus, der in seiner Bejahung von Frauen gegenkulturell und radikal war. Für Paulus waren Männer und Frauen gleichermaßen in Christus erlöst, sie waren eins im Leib Christi, sie waren gleichermaßen Priester in Gottes Reich, der Geist war gleichermaßen über sie ausgegossen, und beide sollten einander und der Welt demütig und liebevoll dienen. Die Grundzüge seiner Theologie sprechen Bände in Bezug auf die Gleichheit von Frauen und Männern in der Kirche. Und denken Sie an 1. Thessalonicher 2,7, wo Paulus sich als stillende Mutter darstellt. Nicht das, was man erwarten würde, wenn Paulus der typische männliche Chauvinist wäre, der sein zerbrechliches männliches Ego beschützt!

Beginnen wir mit Römer 16

Um herauszufinden, was Paulus über Frauen in Leitungsfunktionen dachte, müssen wir in seinem großen Brief an die Römer beginnen. Und wir müssen Kapitel 16 aufschlagen. Ich glaube, die meisten von uns haben das Kapitel überflogen – es scheint nur eine Ansammlung von Namen zu sein, von Leuten, die Paulus grüßt. Aber das ist in der Tat ein sehr interessantes Kapitel. Paulus war noch nie in Rom. In diesem Brief, in dem er die Unterstützung der Römer für seine geplante Mission in Spanien gewinnen will, grüßt er sorgfältig die Leiter der römischen Hauskirchen. Die römische Kirche war keine große

Gemeinde, sondern eine Reihe von kleinen Gruppen, die sich in den Häusern der Menschen trafen, oft in beengten Mietwohnungen. Anhand der Namen in Kapitel 16 können wir viel erkennen – einige sind Sklavennamen, einige sind jüdische Namen und einige sind heidnische Namen. Und einige von ihnen sind Frauennamen. Menschen wie Priska, Tryphaina, Tryphosa, Maria, Persis und Julia. Allesamt Leiterinnen oder Mitleiterinnen von kleinen Gemeinden von Gläubigen in Rom. Tatsächlich sind mehr als zwei Drittel der Mitarbeiter, die Paulus hier für ihr christliches Wirken lobt, Frauen. Aber es gibt drei Frauen, die besonders hervorstechen.

Phöbe

Erstens: Phöbe, von der Paulus sagt, sie sei eine Dienerin oder Diakonin der Gemeinde in Kenchreä. Einige Übersetzungen haben sich für Diakonin entschieden, aber im Griechischen gibt es kein solches Wort. Wenn wir uns die Art und Weise ansehen, wie Paulus dieses Wort an anderer Stelle verwendet, kann es wirklich keinen Zweifel daran geben, dass Phöbe eine Leiterin der Gemeinde in Korinth ist, wo Paulus war, als er den Brief schrieb. Wenn wir uns die Sprache und die Worte, die Paulus in den Versen 1 und 2 verwendet, genau ansehen, dann ist Phöbe nach allem, was wir über Briefe aus dieser Zeit wissen, eine Person von gewissem Ansehen, und sie ist eine Leiterin in der korinthischen Gemeinde, die damit betraut ist, den sehr wichtigen Brief des Paulus nach Rom zu bringen.

Zu dieser Zeit war es üblich, dass die Person, die den Brief überbrachte, ihn vorlas und ihn den Empfängern auslegte. Ist das nicht interessant? Paulus' Brief an die Römer war enorm wichtig für ihn – er war nicht dort gewesen, wollte aber die Unterstützung dieser Christen gewinnen, um die gute Nachricht in den Westen des Reiches zu bringen, und deshalb ist er sehr sorgfältig darin, sein Verständnis des Evangeliums zu erklären. Wem vertraut er seinen Brief an? Phöbe, dieser leitenden Frau, die ihn nach Rom bringt. Es wird noch interessanter – denn es ist wahrscheinlich, dass Phöbe, als sie in Rom ankam, nach der üblichen Praxis in den verschiedenen Hausgemeinden herumging und den Brief vorlas (man bedenke, dass die Leute den Brief wegen der Lese- und Schreibschwierigkeiten eher gehört als gelesen haben) und sich dann mit den Gruppen zusammensetzte, um sicherzustellen, dass sie verstanden, worauf Paulus hinauswollte.

Wir könnten uns vorstellen, dass Paulus in Korinth mit Phöbe zusammensaß, mit ihr den Brief durchging und ihr sagte, wie er ihn lesen wollte, was er betonen wollte und welche Teile sie wahrscheinlich erklären musste. Phöbe – eine Gemeindeleiterin, die vom Apostel damit betraut wurde, seinen Brief an die Römer zu erklären und zu lehren – passt also ganz und gar nicht zu dem, was wir von Paulus über weibliche Leiter und Lehrer gehört haben.

Priska

Priska, oder Priscilla, wie Lukas sie in der Apostelgeschichte nennt, war jemand, mit der Paulus zusammen mit ihrem Mann Aquila im Evangelium arbeitete. Priska wird bei 6 Erwähnungen viermal vor ihrem Ehemann erwähnt, was in der griechischen und hebräischen Kultur ungewöhnlich war und auf die bedeutende, vielleicht sogar noch bedeutendere Rolle hinwies, die sie im Dienst des Paares spielte. Beide – Priska natürlich eingeschlossen – werden von Lukas als Lehrer von Apollos hervorgehoben, der eine wichtige Figur unter den ersten Anhängern Jesu wurde. Wir wissen also bereits aus der Apostelgeschichte, dass Priska eine Gemeindeleiterin und Lehrerin war, die Männer unterrichtete. Zu der Zeit, als Paulus den Römerbrief schrieb, hatten sich die beiden in Rom niedergelassen und leiteten eine Hausgemeinde. Paulus grüßt sie herzlich, wobei er wiederum Priskas Namen an erster Stelle nennt.

Junia

Aber dann ist da noch Junia, die in Vers 7 auftaucht. „Grüßt Andronikus und Junia, meine Verwandten, die mit mir im Gefängnis waren; sie sind angesehen unter den Aposteln, und sie waren in Christus, bevor ich es war.“ Die ältere New International Version und einige Übersetzungen geben den Namen hier als Junias an, was darauf hindeutet, dass es sich um einen Mann handelt, aber der Name ist Junia, ein lateinischer weiblicher Name, der Sklaven oder freigelassenen Frauen gegeben wird. In der Literatur der damaligen Zeit gibt es viele Beispiele für diesen Frauennamen, aber kein einziges für den Namen eines Mannes, Junias. Erfreulicherweise gibt es keinen Streit mehr über die Bedeutung des Namens, und in der neuen New International Version heißt es nun Junia. Junia war eine Frau, wahrscheinlich die Ehefrau von Andronikus. Der Grund, warum in der Vergangenheit versucht wurde, aus Junia einen Mann zu machen, sind die folgenden Worte, in denen Paulus sagt, dass dieses Paar „unter den Aposteln angesehen war“. In einer von Männern dominierten Kirche passte die Vorstellung, dass eine Frau ein Apostel sein könnte, nicht. Erstaunlicherweise haben männliche Gelehrte das Griechische wortwörtlich verändert, um aus einem eindeutigen Frauennamen einen männlichen Namen, nämlich Junias, zu machen, wenn man sich die Geschichte ansieht. Es lohnt sich, ein wenig von dieser Geschichte zu erfahren.

Bibelwissenschaftler verwenden einen zusammengesetzten Text des griechischen Neuen Testaments – eine Version, die nach der Prüfung Tausender alter Handschriften als am wahrscheinlichsten die ursprüngliche Schrift wiedergibt. In den zusammengesetzten Texten des griechischen Neuen Testaments von der Reformation bis zu Nestles Ausgabe des griechischen Neuen Testaments im Jahr 1927 war die Junia in Römer 16 eine Frau. Doch dann entschied Nestle, dass der Name männlich sein müsse, und so tauchte plötzlich „Junias“ auf und Junia wurde zu einer Fußnote. Fünfzig Jahre später ließ der griechische Text, der von Gelehrten zusammengestellt wurde, sogar die Fußnote fallen. Erst in den 1990er Jahren wurde die Korrektur vorgenommen, und es wurde klargestellt, was alle frühen griechischen Manuskripte und Gelehrten wussten: Junia war eine Frau.

Aber obwohl sich heute alle darüber einig sind, gab es einige, denen es so unangenehm war, was Paulus in diesem Vers tatsächlich sagt – dass Junia, eine Frau, ein Apostel war –, dass sie versuchten, „prominent unter den Aposteln“ in „den Aposteln gut bekannt“ zu ändern. Das ist zum Beispiel in der English Standard Version der Fall.

Aber für alle frühen Kirchenväter, die Griechisch sprachen und sehr gut wussten, wie man ein Wort übersetzt, war „angesehen unter den Aposteln“ die Bedeutung des Satzes!

Hier ist, was Chrysostomus im vierten Jahrhundert zu sagen hatte:

> *Schon ein Apostel zu sein, ist großartig, aber auch unter ihnen hervorzutreten – bedenkt, was für ein wunderbares Loblied das ist. Ehre, wem Ehre gebührt! Wie groß war die Weisheit dieser Frau, dass man sie sogar für würdig befand, den Titel eines Apostels zu tragen.*

Junia war eine Frau, und sie war ein Apostel, ein angesehener Leiter in der Gemeinde zur Zeit des Paulus.

Wenn das also der Fall ist, zusammen mit Phöbe, Priska und den anderen weiblichen Gemeindeleitern in Römer 16, dann ist die Schlussfolgerung unvermeidlich – Frauen spielten in den ersten christlichen Gruppen eine vollwertige Rolle in der Leitung und Lehre, ebenso wie Männer. Da dies der Fall ist, müssen alle anderen Texte, von denen wir auf den ersten Blick meinen, sie stünden im Widerspruch zu Römer 16, im Licht dieses Textes betrachtet werden. Dies ist, zusammen mit dem Zeugnis der Apostelgeschichte, der richtige Ort, um damit zu beginnen.

Andere Texte

Die beiden bereits erwähnten Texte aus dem 1. Korintherbrief und dem 1. Timotheusbrief erscheinen dann wie Ausreißer, und es gibt vieles, was man über den Hintergrund dieser Verse sagen könnte, was uns davon abhalten würde, das, was Paulus hier sagt, für allgemein gültig zu erklären. Es wäre für bibelgläubige Christen ungewöhnlich, sich eine theologische Meinung nur aufgrund von zwei Versen zu bilden, ohne das starke Zeugnis des übrigen Neuen Testaments zu berücksichtigen. Aber leider ist genau das geschehen.

Wenn Sie sich näher damit befassen möchten, finden Sie die ausführlichste Untersuchung dieser beiden Texte in Philip Paynes Buch *Man and Woman, One in Christ*. Kurz gesagt, kommt Payne in seiner sorgfältigen Untersuchung des Textes zu dem Schluss, dass 1. Timotheus 2,8–15 im Hinblick auf die Absicht des Paulus gelesen werden muss, der falschen Lehre entgegenzuwirken, die einige der Frauen in Ephesus stark beeinflusst hatte, deren Aktivitäten zur Verbreitung dieser Lehre eingedämmt werden mussten. Nichts in dem Abschnitt unterstützt „ein allgemeines Verbot für Frauen, zu lehren oder Autorität über Männer auszuüben“, oder unterstützt die Ansicht, dass „Frauen von Natur aus ungeeignet sind, zu lehren oder Autorität über Männer in geistlichen oder anderen Angelegenheiten auszuüben“. Ebenso wenig, so sagt er, „verallgemeinert Paulus dieses besondere Verbot für alle Gemeinden und alle Zeiten“.

Seine Untersuchung von 1. Korinther 14,34–35 ist sogar noch sorgfältiger, und zusammen mit anderen konservativen Gelehrten kommt er aufgrund von Belegen in frühen griechischen Manuskripten zu dem Schluss, dass diese Verse wahrscheinlich eine Einfügung anderer (Ab-)Schreiber sind und wahrscheinlich nicht Teil des ursprünglichen Briefes von Paulus waren.

Es gibt also sehr gute Gründe, diese beiden Texte nicht als normativ oder in irgendeiner Weise als repräsentativ für das anzusehen, was Paulus über Frauen als Lehrerinnen und Leiterinnen in der Gemeinde dachte.

Frauen in der Leitung

Es gibt noch weitere Stellen in den Paulusbriefen, die untersucht werden müssen, wenn wir uns ein umfassenderes Bild davon machen wollen, was Paulus über Frauen in der Kirche und in Familienbeziehungen dachte. Es ging uns lediglich darum, die in der Kirche vorherrschende männerdominierte Sichtweise zu korrigieren, die verzerrt hat, was Paulus über Frauen im Dienst, in der Lehre und in der Leitung zu sagen hat. Die Passage in Römer 16 muss unbedingt beachtet werden, wenn man alles liest, was Paulus zu diesem Thema zu sagen hat. Auch 1. Korinther 11 ist wichtig zu beachten, wo Paulus davon ausgeht, dass Frauen in der Gemeinde öffentlich weissagen dürfen.

Es sieht langsam so aus, als hätte man Paulus zu Unrecht einen schlechten Ruf angehängt. Es sieht so aus, als ob Frauen im Laufe der Jahrhunderte schwer benachteiligt wurden und dass die christliche Kirche viel versäumt hat, indem sie Frauen nicht erlaubte, einer Berufung zum christlichen Dienst zu folgen.

Das ist ein Schandfleck in der Geschichte der Kirche. Es ist längst überfällig, dass jede christliche Kirche, Konfession und Gruppe dafür sorgt, dass Frauen die Möglichkeit erhalten, ihre Rolle als Dienerinnen der Gnade Gottes, des Wortes und der Seelsorge voll auszufüllen.

Wir müssen die Worte des Paulus ernst nehmen: Für ihn gab es weder Sklaven noch Freie, weder Juden noch Griechen, weder Männer noch Frauen – wir sind alle eins in Christus. Die Unterscheidung

zwischen Mann und Frau sowie die beiden anderen Unterteilungen, die Paulus hier erwähnt, sind im Leib Christi aufgehoben.

Dies ist nicht nur ein Kommentar zu der Tatsache, dass die geistliche Stellung von Frauen und Männern vor Gott dieselbe ist – Paulus' „denn ihr seid alle eins in Christus Jesus" in Galater 3,28 hat Auswirkungen auf die soziale Realität der christlichen Gemeinschaft. In einem Parallelvers in Kolosser 3,11 wird aus den Versen davor und danach deutlich, dass Paulus die Überwindung dieser Art von Spaltungen als praktische Auswirkung auf das Gemeinschaftsleben der Kirche sieht.

Und das bringt uns zurück zu den großen Themen des Evangeliums, über die wir nachgedacht haben. In Jesus ist Gott gekommen, um seine Welt zu retten und zu erneuern, und um uns zu vollständigen Menschen zu machen. Das bedeutet, dass es keine sozialen, Klassen- oder Kastenunterschiede zwischen uns gibt. Es kann auch keine ethnischen oder Rassentrennungen geben, denn jeder von uns, der von Christus erlöst wurde, ist frei, Gott so zu lieben und zu dienen, wie er uns berufen hat. Und genau dasselbe gilt für Frauen und Männer.

Paulus würde sich entschieden gegen jeden Ansatz wenden, der Frauen herabwürdigt, sie diskriminiert und sagt, dass man dies oder jenes in der Kirche nicht tun kann. Das ist so sehr Teil der alten Ordnung. Es gibt eine neue Schöpfung.

Wir dienen dem Herrn Christus demütig gemeinsam, Frau und Mann, wenn Gott uns Gnade und Kraft schenkt.

Reflexion

Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht, wie Frauen in den Kirchen behandelt wurden, mit denen Sie zu tun hatten? Überrascht Sie die Geschichte der Junia aus Römer 16? Welche Auswirkungen hat es, dass Paulus Junia zu den Aposteln zählt? Meinen Sie, dass das, was in Apostelgeschichte und Römer 16 über Frauen in Leitungsämtern steht, einflussreicher sein sollte als die Texte in 1. Korinther 14 und 1. Timotheus 2?

Wie können die Kirchen das Gleichgewicht zwischen Frauen und Männern in der Leitung wiederherstellen?

Burnett, Gary W.: Paul Distilled, Wipf & Stock. Kindle-Version.
Übersetzt von Hans-Jörg Ronsdorf mit freundlicher Genehmigung unter Benutzung von www.deepl.com
22.4.2022